

Büsrä-Nur Arikan BRG BORG Kirchdorf

„Philosophen als Zahnärzte: Das Bohren in der Leere der Erkenntnis“

Philosophie. Sie ist die Kunst, Fragen zu stellen, die uns weit über das unmittelbare Wissen hinausführen. In einer Welt, die von Fakten und greifbaren Antworten geprägt ist, sind Philosophen diejenigen, die bewusst in die Leere blicken. Sie bohren in den tiefsten Schichten des Wissens, stellen Fragen, die oft keine einfache Lösung haben. Doch während sie diese Fragen aufwerfen, bieten sie selten endgültige Antworten, hinterlassen ein Loch – ein offenes Feld, das zu weiteren Überlegungen einlädt. Diese Leere ist kein Mangel, sondern ein notwendiger Bestandteil des philosophischen Denkens. Sie ermutigt uns alle, über das Offensichtliche hinauszugehen und zu erkennen, dass jede Antwort immer wieder eine neue Frage aufwirft. In gewisser Weise sind deshalb Philosophen wie Zahnärzte, „die Löcher aufbohren, ohne sie füllen zu können“, wie Giovanni Guareschi mit seiner Formulierung den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Die Arbeit des Philosophen besteht nämlich nicht darin, die Welt endgültig zu erklären, sondern sie ständig in einem neuen Licht zu sehen und uns dazu herauszufordern, das Unbekannte zu umarmen und selbst zu entdecken.

Doch was genau bedeutet es wirklich, „Philosoph zu sein“? Wie lässt sich das Bild des Philosophen als jemand, der Löcher aufbohrt, ohne sie wieder aufzufüllen, konkretisieren? Nun, diese Metapher mag auf den ersten Blick absurd klingen – warum sollte jemand aktiv Löcher schaffen wollen, ohne die Intention, diese wieder zu schließen? Doch sie ist im Kern eine zutreffende Darstellung der Philosophie, als Disziplin, die nicht mit einfachen Lösungen oder beruhigenden Antworten arbeitet. Philosophie stellt nicht nur Fragen, sondern macht uns alle eben auf die unendlichen, oft unbeantworteten Dimensionen des menschlichen Denkens aufmerksam. Die uns begleitenden Philosophen kriegen das hin, indem sie scheinbar einfache Annahmen hinterfragen und uns zur Reflexion anregen, anstatt uns mit Scheinbildern ein bequemes Weltbild zu liefern.

Der Gedanke, dass Philosophen nicht die Funktion des „Antwortgebers“ haben, sondern vielmehr von „Fragenstellern“, rückt die Philosophie in eine andere Perspektive. Wenn man sich Philosophie als Kunst vorstellt, ein Loch zu bohren, dann bedeutet das nicht, dass sie uns in der Ungewissheit zurücklässt. Eher ist hiervon die Rede, dass sie die Menschen dazu bringt, das Loch von selbst aus zu entdecken – es uns zeigen, wo es ist und uns die Bedeutung dieses „Lochs“ näherzubringen. Genau wie bei einem Zahn, der ein Loch aufweist, ist uns auf der Stelle bekannt, dass etwas repariert werden muss, aber der eigentliche Akt des Reparierens ist eine Herausforderung, die einfach mehr erfordert, als bloße Korrektur. Es erfordert Nachfrage, Einsicht und Verständnis.

Ein solches Loch auf philosophischer Weise zu füllen, benötigt ständiges Suchen, Scheitern und Forschen. Doch statt eines konkreten Abschlusses suchen Philosophen oft nach offenen und teilweise widersprüchlichen Ideen, die für uns als ein Sprungbrett dienen, weiter zu denken. Das ist besonders wichtig, weil Philosophie häufig Themen anspricht und berührt, die nicht leicht oder überhaupt nicht in die Kategorien „richtig“ oder „falsch“ einzuordnen sind. Die klassische Philosophie – etwa bei Descartes oder Kant – beschäftigte sich mit dem, was wir als wahr und real ansehen, doch in der modernen Philosophie stellt sich immer mehr die Frage nach der Natur des Wissens selbst: Was kann man wissen, und wie? Sind unsere Wahrnehmungen und Erfahrungen objektiv oder immer durch unsere eigenen Perspektiven verzerrt?

In diesem Zusammenhang wird der Philosoph als jemand dargestellt, der nicht Antworten gibt, die wir uns erhoffen, sondern das Individuum dazu „zwingt“, die Frage selbst neu aufzustellen. Wie Sokrates mit seiner Mäeutik damals. Anstatt zu antworten, bohrt die Philosophie an der Oberfläche unserer Wahrnehmungen, wirft neue Perspektiven auf und

fordert die Menschen heraus, die bestehende Annahmen zu hinterfragen. Es ist die Ungewissheit, die uns zur philosophischen Reflexion zwingt und zugleich mit der Erkenntnis konfrontiert, dass wir nicht immer Antworten finden müssen, um die richtige Frage zu stellen.

Die Metapher des Philosophen als Zahnarzt, so Guareschi, ist deshalb auch so passend, weil Philosophie in ihrer Reinform nicht versucht, alles zu heilen oder „richtigzustellen“. Wie ein Zahnarzt, der ein Loch ausschauft, um die Ursache des Problems zu erkennen und zu diagnostizieren, wird ein Philosoph auf die unsichtbaren Ursachen hinweisen, ohne sie sofort „zu füllen“. Wie ein Wegweiser es eben tut. Das philosophische Loch bleibt bestehen, um uns zum Nachdenken anzuregen. So stellt auch die Philosophie sicher, dass wir und mit den fundamentalen und oft unangenehmen Fragen auseinandersetzen, die unsere Wahrnehmung der Welt und unser eigenes Sein hinterfragen.

Ein Beispiel für dieses „Bohren“ könnte die Frage nach der Existenz Gottes sein.

Theologische und metaphysische Fragen beschäftigen Philosophie schon bereits seit Jahrhunderten. Doch statt eine endgültige Antwort zu liefern, stellen die Philosophen immer wieder neue Fragen: Kann man überhaupt etwas „wissen“, das jenseits der menschlichen Erfahrung liegt. Existiert Gott unabhängig von unserer Wahrnehmung, oder ist er lediglich ein Produkt unserer kulturellen Konstruktionen? Fragen über Fragen, die zu noch tiefergehenden Überlegungen, wie etwa die Frage, ob wir in der Lage sind, mit unseren begrenzten Sinnen und unserem Geist die „wirkliche“ Welt zu erfassen vermögen, führen. Der Philosoph bohrt deshalb nicht nur in das Loch der religiösen Überzeugungen, sondern hinterfragt auch die grundsätzliche Natur des Wissens und der Wahrnehmung.

Philosophie fordert uns dazu auf, nicht in einfachen Antworten Trost zu suchen, sondern uns der Ungewissheit zu stellen. Sie ist das Loch, das den Denker motiviert, weiterzusuchen und sich zu fragen, was wir wirklich wissen können. Der Philosoph als Zahnarzt hat nicht die Aufgabe, das Loch schnell zu füllen und die Schmerzen zu lindern – seine Aufgabe ist es, uns zu zeigen, dass es da ist und uns dazu anregt, ohne Angst tiefer zu blicken. In dieser Perspektive wird die Philosophie nicht als Werkzeug zur Wahrheitsfindung, sondern als Einladung zu einer endlosen Auseinandersetzung mit der Komplexität der Welt verstanden. Letztlich zeigt sich die Bedeutung der Philosophie in ihrer Fähigkeit, Fragen zu stellen, die uns in unserer Welt halten, ohne sie vollständig zu erklären. Sie ist nicht dazu da, die Löcher aufzufüllen, sondern uns eine Tiefe der menschlichen Existenz zu führen und herauszufordern, immer weiter zu bohren und nicht zu stoppen, wenn die Angst steigt. Denn vielleicht ist die Erkenntnis, dass wir die Antworten nie zur Gänze kennen werden, die den philosophischen Diskurs zu einem unverzichtbaren Teil unserer intellektuellen Reise macht.